



Willst du weit gehen, geh' gemeinsam

Birgit Lutz ist ein Fan polarer Regionen. Auf der Best for Finance berichtet sie über das, was sie auf ihren Expeditionen erlebt – und über Erkenntnisse, die auch außerhalb der Arktis gelten



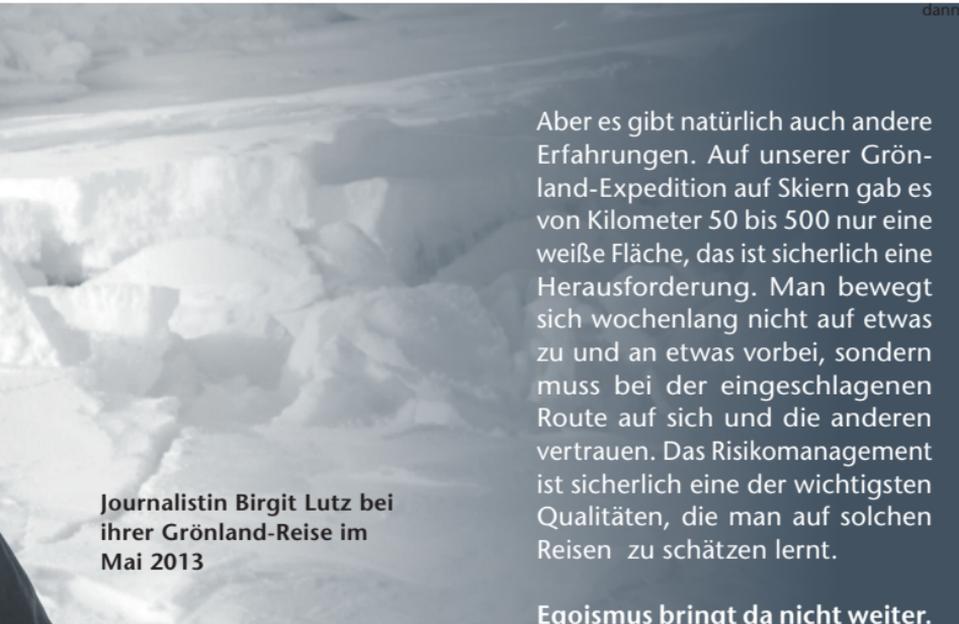
→ **DAS INVESTMENT: Wie kam es zu Ihrem Polarwelt-Faible?**

Birgit Lutz: Ich habe mit 23 Jahren das Buch „Die Schrecken des Eises und der Finsternis“ von Christoph Ransmeyer gelesen, das die Entdeckung von Franz-Joseph-Land, dem nördlichsten Gebiet Eurasiens, beschreibt. Da war es um mich geschehen: ich bin in der Folge mit einem russischen Atomeisbrecher zum Nordpol gefahren und habe für die „Süddeutsche Zeitung“ im Reiseteil ein Tagebuch

darüber geschrieben. Seither bin ich auf die arktischen und antarktischen Regionen abonniert.

Was fasziniert Sie daran so?

Lutz: Das einzigartige Erleben von Licht, Natur und Landschaft. Die Leidenschaft, für diese besondere Erfahrung auch Strapazen auf sich zu nehmen. Das Freiheitsgefühl, nur im Jetzt und Hier zu sein, ohne E-Mails und mit einem klar strukturierten Tagesziel. Und der Zusammenhalt in der Gemein-



Journalistin Birgit Lutz bei ihrer Grönland-Reise im Mai 2013

schaft mit den Expeditionspartnern – unter denen man Freunde fürs Leben gewinnen kann. Ich mache ich die Expeditionen nicht zum Selbstzweck: ich berichte darüber und möchte so meinen Reisezielen etwas zurückgeben.

Kann das ewige Weiß nicht auch mal depressiv machen?

Lutz: Das bewerten Außenstehende sicherlich schlimmer, als es ist. Die Landschaft zumindest am Nordpol ist sehr vielgestaltig.

Aber es gibt natürlich auch andere Erfahrungen. Auf unserer Grönland-Expedition auf Skiern gab es von Kilometer 50 bis 500 nur eine weiße Fläche, das ist sicherlich eine Herausforderung. Man bewegt sich wochenlang nicht auf etwas zu und an etwas vorbei, sondern muss bei der eingeschlagenen Route auf sich und die anderen vertrauen. Das Risikomanagement ist sicherlich eine der wichtigsten Qualitäten, die man auf solchen Reisen zu schätzen lernt.

Egoismus bringt da nicht weiter.

Lutz: Auf keinen Fall. Man muss immer zugleich sich und die anderen im Blick behalten. Kann sich eine Gruppe etwa bei der Geschwindigkeit nicht aufeinander einstellen, wird das zur großen Belastung. Es gibt ein Inuit-Sprichwort, das die Sache gut umschreibt: „Wenn du schnell gehen willst, geh' allein. Wenn du weit gehen willst, geh' gemeinsam.“ Und gerade in der Gruppe merkst du: du kannst viel mehr, als du denkst. |

*Das Gespräch führte
Markus Deselaers*